

■ Blaue Blüten über rauem Blatt

Peter Steiger

Das Potenzial der *Boraginaceae* als Gartenstauden

Ein Gang durch meinen Garten wie auch die hier beigefügten Bilder machen es deutlich: Der Reiz der Boretschgewächse als Gartenstauden im gemässigten Klima sind sicher die nicht selten tiefblauen oder leuchtend gelben Blüten in Röhren- und Sternform über rauhaarigem oder blaugrünekahlem Blattwerk. Interessant ist auch die Vielfalt der Wuchsstandorte vom schattigkühlsauren Waldboden bis zu trockenheissen Kalkfelsen. Ich erlaube mir deshalb, die Sicht auf das Staudenpotenzial auf verschiedene Wuchsstandorte aufzuteilen.

Beginnen wir mit den Waldstauden für schattige Gartenbereiche. Hier haben wir naturgemäss einige Frühblüher zu erwarten und werden in den fünf Gattungen Lungenkraut *Pulmonaria*, Blauglöckchen *Mertensia*, Vergissmeinnicht *Myosotis* und *Brunnera*, sowie Gedenkemein *Omphalodes* auch fündig, die sich alle durch blaue Blüten auszeichnen.

Violettblau blühende Waldarten

Der Reigen beginnt mit den Lungenkräutern *Pulmonaria*, deren rau- bis weichfilzige Blätter oft derart weiss gefleckt sind, dass man an Mehltau denkt. Die rund zwanzig Arten der Gattung, welche interessanterweise auf Europa beschränkt ist, sind oft sehr ähnlich und entsprechend schwer unterscheidbar. Die meisten sind Bewohner basenreicher Lehmböden in Wäldern und fühlen sich auch in entsprechenden Gartensituationen wohl. Sechs Arten gedeihen auch in der Schweiz, darunter sogar eine endemische Kleinart *Pulmonaria helvetica* in den Laubwäldern zwischen Murten- und Genfersee. Am häufigsten angeboten wird wohl *Pulmonaria officinalis*. Die Blütenfarbe bewegt sich von blassrot bis violettblau, für die Gartenwirkung sind tiefblaue Auslesen gefragt. Das leuchtendste Blau zeigt das Südalpen-Lungenkraut *P. australis* (Abb. 1), welches auf sauren, sonnigen

Böden vorwiegend in der Montan- und Subalpinstufe des Wallis und der Alpensüdseite zu finden ist. Besonders hübsch ist im Garten die Kombination von Lungenkraut mit kontrastierend gelb blühenden Frühblühern wie *Primula elatior*, *Anemone ranunculoides*, *Ranunculus auricomus*.

Nordamerikanische und ostasiatische Herkunft zeigen fast alle Blauglöckchen *Mertensia* mit rund fünfzig Arten. Viele davon sind ausgesprochen attraktive Waldschattenpflanzen mit relativ grossen, leuchtend hellblauen Blütenglocken in dicht stehenden Wickeln und dazu wirkungsvoll kontrastierenden kahlen und blaugrünen Blättern. Im Gegensatz zum Lungenkraut sind die meisten Arten jedoch recht anspruchsvoll in Bezug auf saure, humusreiche, nie austrocknende Waldböden und wegen ihrer fehlenden



Abb. 2: Prachtvolle Waldschattenstaude: *Mertensia virginica*



Abb. 1: Das Lungenkraut *Pulmonaria australis* zeigt die blaugrünen Blüten seiner Gattung

Blattbehaarung gesuchte Leckerbissen für unsere Schnecken. Aufgrund dieser Anspruchskombination sind die Blauglocken in unseren Gärten leider nur selten zu finden. Den entsprechenden Standort vorausgesetzt, z.B. auch in Randlagen von Moorbeeten, lohnen die attraktiven Frühblüher den erhöhten Aufwand des Schneckensammelns unbedingt. Am häufigsten angeboten werden *Mertensia virginica* (Abb. 2) und *M. sibirica*. Daneben gibt es auch viele, erst in den letzten Jahren entdeckte oder neu eingeführte alpine Rosettenstauden aus dem Himalaya und den Gebirgen Nordamerikas, die ihrer spezifischen Stand-

ortansprüche wegen wohl nur wenigen Liebhabern vorbehalten bleiben werden. Einen interessanten, weitgehend konkurrenzfreien Lebensraum hat die einzige auch in Europa heimische Art: Die niederliegende Austernpflanze *Mertensia maritima* besiedelt muschelkalkreiche Kiesstrände der Arktis und erreicht dabei auch die Strände im Norden Norwegens.

Kaum wegzudenken aus der mitteleuropäischen Staudenrabatte sind das Vergissmeinnicht und seine Verwandten, die nicht glockige sondern flach ausgebreitete fünfteilige Kronblätter zeigen. Die Gattung *Myosotis* (griechisch für Mausohrlein) umfasst rund neunzig fast weltweit verbreitete Arten. Davon sind viele einjährig oder kurzlebig. Auch in der Schweiz gedeihen elf Arten wild, darunter auch das überraschend hellgelb aufblühende, farbwechselnde Vergissmeinnicht *Myosotis discolor* sowie das in seinem Vorkommen weitgehend auf Kiesstrände des Bodensees beschränkte, attraktiv blühende Bodensee-Vergissmeinnicht *Myosotis rehsteineri*. Der Name Vergissmeinnicht als Symbol der Liebestreue soll weltweit der einzige Pflanzename sein, der in allen Sprachen des Verbreitungsgebietes dieselbe Bedeutung aufweist. Die viel verwendeten Gartenstauden sind zumeist Hybriden, an denen die drei ähnlichen Wildarten Sumpf-Vergissmeinnicht *M. scorpioides*, Wald-Vergissmeinnicht *M. sylvatica* und Alpen-Vergissmeinnicht *M. alpestris* beteiligt sind. Nebst den eurasiatischen *Myosotis* erscheint die Gattung auch in den Gebirgen der Südhalbkugel. Bei uns fast unbekannt, in England dagegen recht beliebt sind die weiss oder gelb blühenden Vergissmeinnichtarten aus Neuseeland.

Fast noch häufiger als *Myosotis* selbst werden das verwandte Kaukasus-Vergissmeinnicht *Brunnera macrophylla* und das balkanische Gedenkemein oder Nabelnuss *Omphalodes verna* angeboten. Eine häufig verwendete Gartenstaudenart ist auch die kleinasiatische *Omphalodes cappadocica*, während *Omphalodes luciliae* aus wenigen Gipfelregionen Griechenlands und der Türkei mit ihren grossen hellblauen Blüten eine begehrte wie anspruchsvolle Felspaltenpflanze für das Alpinum abgibt.

Schauen wir uns weiter um im Potenzial der Boretschgewächse für schattige Wald- bzw. Gartenstandorte, stossen wir natürlich bald auf die Gattung Wallwurz oder Beinwell *Symphytum* mit rund dreissig eurasiatischen Arten. Die beiden deutschen Gattungsnamen weisen auf die altbekannten Heilwirkungen für Rheuma- und Gelenkbeschwerden hin, welche gerade jetzt wieder eine Renaissance in ihrer Anwendung erleben. Viele Wallwurzarten zählen mit 150 cm Wuchshöhe zu den stattlichsten Stauden der Familie. Allbekannt ist die für feuchte, schwere Lehmböden geeignete einheimische



Abb. 3: Der Knollige Beinwell *Symphytum tuberosum* zeigt blassgelbe Blüten

und *S. caucasicum* (Abb. 4). Diese Arten wuchern bei günstigen Bedingungen allerdings stark, deswegen sollten sie nur bei Pflanzungen mit grossem Flächenangebot verwendet werden, wo ihre grossflächige Wirkung



Abb. 4: Der Blaue Kaukasusbeinwell *Symphytum caucasicum* ist ein attraktiver Wucherer

Symphytum officinale, die mit ihren grossen purpurvioletten Röhrenblüten und dem raumgreifenden Blattwerk hervorragende Solitärqualitäten aufweist. Vom Südtessin bis in den Balkan begegnen uns zwei blassgelb blühende, viel niedrigere Arten mit guten Eigenschaften als Bodendecker auch für eher trockenschattige Lagen, der Knollige und Knotige Wallwurz *Symphytum bulbosum* und *S. tuberosum* (Abb. 3) sowie der ähnliche Kaukasische *S. grandiflorum*. Durch ihre Fülle blauer Blüten für frische, schattige Gehölzunterpflanzungen ausgesprochen wertvoll sind die kaukasischen Arten *Symphytum asperum*, *S. azureum*

Recht ähnlich in Wirkung und Ansprüchen ist der ebenfalls kaukasische Rauling *Trachystemon orientalis* (Abb. 5), der sich durch breitere Blätter, kürzere blaue Kronröhre und lange Staubfäden unterscheidet.

Ebenfalls mehrheitlich schattige Standorte besiedelt die Gattung Steinsame *Lithospermum* mit rund fünfzig Arten, deren Namen gebende Samen steinharte, porzellanartig glänzende Nüsschen sind. Weissblütig ist der straff aufrecht wachsende, einheimische Echte Steinsame *Lithospermum officinale* mit guter Gruppenwirkung,

während der eher trockenwarmen Halbschatten bevorzugende, in Eichenwäldern des Jura und Wallis einheimische Blaurote Stein-same *Buglossoides (Lithospermum) purpurocaerulea* eine ausgesprochen flächige Wirkung erzielt. Die Ausläufer treibenden, blütenfrei etwas wirt und struppig wirkenden Blattmatten entfalten im Mai ein unvergleichlich tiefblaues Blütenmeer und lassen sich sehr gut mit der gleichzeitig weiss blühenden Sternmiere *Stellaria holostea* kombinieren. Neben den beiden einheimischen stehen weitere attraktive Arten zur (seltenen) Verfügung wie *Lithospermum gastonii* aus den Westpyrenäen mit weiss-ägigen, tiefblauen Blüten oder der leuchtend hellgelb blühende *L. carolinense* aus dem östlichen Nordamerika, der – wie die meisten leuchtend gelb blühenden Boretschgewächse – mehr trocken-sonnigen Standorten zuge-tan ist.



Abb. 5: Der Rauling
Trachystemon orientalis

Buntes Blühen an Ruderalstandorten

Während die schattenliebenden Waldarten in ihrer grossen Mehrheit blau-violett blühend sind, treffen wir bei den Boretschgewächsen auf humosen, trocken-sonnigen oft ruderalen Standorten nicht selten auch auf gelbe und braunrote Blütenfarben. Auffällig ist dies bei der Gattung Hundszunge *Cynoglossum*, deren Blätter manchmal wie das Fell eines nassen Hundes riechen können. Die beiden einheimischen Arten *Cynoglossum officinale* und *C. germanicum* tragen dunkelrotbraune Blüten, während die mediterrane *C. creticum* und nordamerikanische wie asiatische Arten wiederum blaue Blüten zeigen. Stets kräftige Blütenfarben schenken uns die Schminke-wurzeln *Alkanna* aus Westasien und dem Mittelmeergebiet, deren oft rote Wur-zelfarben früher für die Textilfärbung wichtig waren. Wegen ihrer leuchtend gelben Blüten und langen Blütezeit ist *Alkanna orientalis* (Abb. 6) auch für trocken-sonnige Stellen in unseren Gärten sehr attraktiv. *Alkanna graeca* (Abb. 7) und *A. tinctoria* bestechen durch tiefblaue Blüten, während mehrere



Abb. 6: *Alkanna orientalis* ist eine geschätzte Färbepflanze



Abb. 7: *Alkanna graeca* am Naturstandort am Strand von Karavasta, Albanien

endemische Arten aus der Türkei wie *Alkanna oreodoxa*, *A. hispida* oder *A. ledebouriana* auffällige Kombinationen von weiss, dunkelrot, hellblau und rosa zeigen. Die Ochsenzungen *Anchusa* bleiben dagegen beim bewährten Blauviolett. Die beiden einheimischen Arten *Anchusa officinalis* (Abb. 8) und *A. italica (azurea)* sind wegen ihrer Blütenfülle beliebte Gartenstauden, die allerdings oft recht kurzlebig sind. *Anchusa officinalis* besticht durch tief violettblaue Blüten, *A. italica* durch höheren Wuchs und azurblaue Blüten. Auffällig sternförmige und dadurch dem Boretsch gleichende, aber asymmetrische hellblaue Blüten zeigt die von Syrien bis Pakistan verbreitete *Caccinia macranthera* (Abb. 9), welche leider nur sehr selten angeboten wird.

Ein dankbarer Dauerblüher auf trocken Kiesigen Standorten ist der einheimische Natternkopf *Echium vulgare* mit seinen auffällig asymmetrischen, rot-blauen Blüten die einem aufgerissenen Schlangemund im Profil gleichen. Obwohl nur zweijährig, lohnt es sich wegen der oft monatelang anhaltenden Blütenfülle auf jeden Fall, den Natternkopf in den Garten zu holen. Die reichliche Versamung an passenden Standorten sorgt für die, für zweijährige Arten so typische Dynamik, welche durch das Ausreissen überzähliger Sämlinge allerdings gut gesteuert werden kann. Ihr Entfaltungszentrum



Abb. 8: Ochsenzunge *Anchusa officinalis*



Abb. 9: *Caccinia macranthera* ist eine eigenwillige Staude für trockenheisse Lagen



Abb. 10: Der Russische Natternkopf *Echium russicum* ist mehrjährig



Abb. 11: Die Wachsblume *Cerinthe major*



Abb. 12: Gelbes Mönchskraut *Nonea lutea*



Abb. 13: Braunes Mönchskraut *Nonea erecta*



Abb. 14: *Lithodora oleifolia* bezaubert im Steingarten



Abb. 15: *Moltkia petraea* ist mit ihren tiefblauen Blüten ein attraktives Felsensträuchlein

haben die Natternköpfe mit ihren halbstrauchigen, bis zu drei Meter hohen Prachtsgestalten auf den Kanarischen Inseln. Da diese nicht winterhart sind, können wir sie bei uns nur als Kübelpflanzen im Wintergarten bewundern. Attraktive dunkelrote Blüten bietet dagegen der in osteuropäischen Steppen beheimatete, mehrjährige *Echium russicum* (Abb. 10). Unverwechselbar sind die eher kurzlebigen Wachsblumen *Cerinth*e mit ihren namengebend wachsartig blaugrünen und stängelumfassenden Blättern und den hellgelben Röhrenblüten. Bei den einheimischen Arten *Cerinth*e *major* (Abb. 11) und *glabra* ist die Blütenröhre farblich zweigeteilt in eine blassgelbe Vorderhälfte und eine purpurbraune Basis. Während das Gelbe Mönchskraut *Nonea lutea* (Abb. 12) ein ideale, kurzlebige Unterpflanzung für trocken-sönig stehende Gehölze bietet, wird das Braune Mönchskraut *Nonea erecta (pulla)* (Abb. 13) wegen seiner attraktiv schwarzbraunen Blütenfarbe gepflanzt. Leider kaum in europäischer Kultur anzutreffen ist die mit über hundert ein- und mehrjährigen Arten in Kalifornien und Chile verbreitete Gattung *Cryptantha* mit weissen und gelben Blüten.

Perlen für den Steingarten

Auf unserem Gang durch den Garten gelangen wir endlich in den Steingarten und das Alpinum, die einige ganz besondere Perlen der Boretschgewächse beherbergen. Sehr eng verwandt und oft auch nicht unterschieden von der Gattung *Lithospermum* ist die Gattung *Lithodora*. Gärtnerisch durchaus sinnvoll kann es sein, die polsterförmigen Felsspaltenpflanzen dieser Gattung zuzuordnen. Da sind primär zwei niedrige Zwergsträuchlein von der Iberischen Halbinsel zu nennen. Der intensiv blau blühende *Lithodora diffusa*, insbesondere in seiner reich blühenden Form «Heavenly Blue» vom Kantabrischen Gebirge in Nordspanien benötigt dabei eine saure Bodenreaktion, während der ovalblättrige *Lithodora oleifolia* (Abb. 14) aus den Ostpyrenäen auf Kalkfels gedeiht. Im Peloponnes



Abb. 16: *Moltkia doerfleri* blüht tief-violett

beheimatet ist die rosmarinblättrige *Lithodora zahnii* mit weissen oder blassblauen Blüten. Reizende Zwergsträucher für sonnige Kalkfelsen bieten auch die tief enzianblau blühenden Moltkien *Moltkia*. Besonders reich blühend sind *Moltkia petraea* (Abb. 15) aus dem Balkan und die vom italienischen Südostalpenfuss stammende *Moltkia suffruticosa*, während die staudige, etwas anspruchsvolle *Moltkia doerfleri* (Abb. 16) aus Albanien tief violette Blüten von einer seltenen Farbtintensität zeigt. Eine prachtvolle Staude mit tiefgelben Blüten, welche sich in den für die *Boraginaceae* so typischen Spiralen entrollen, ist die in Anatolien endemische Goldmoltkie *Moltkia aurea* (Abb.17).

Blass- bis sattgelbe Blütenglocken sind der sich im Mittelmeerraum und Westasien mit über 150 Arten entfaltenden Gattung Lotwurz *Onosma* eigen. Fast alle Lotwurzarten eignen sich hervorragend für trockenheisse Steingärten, die Blütenfarbe variiert von blassgelb zu tiefgelb. Die anatolische *Onosma alba-rosea* (Abb. 18) fällt durch die abweichend weissen Blüten auf, die sich im Abblühen über rosa spektakulär zu rotviolett verfärben. An einem regengeschützten Standort zeigt sich diese Art auch bei uns als langlebig. Auch im Himalaya gibt es prachtvoll von rotbraun nach tiefblau abblühende,



Abb. 17: *Moltkia aurea* ein Kleinod aus der Türkei zeigt die familientypisch spiraligen Blüten



Abb. 18: *Onosma alba-rosea* ziert den Steingarten durch den namensgebenden Farbwechsel von weiss zu rosa bis dunkelrot



Abb. 19: *Solenanthus albanicus* im Drütesgebirge in Südalbanien



Abb. 20: Der Himalaya-Himmelsherold *Chionocharis hookeri*

bei uns leider nicht in Kultur befindliche Lotwurzarten wie *Onosma hookeri*. Prachtvolle Gartenstauden würde uns auch die verwandte Gattung *Rindera* mit dunkelroten Blüten und auffällig weisshaarigen Kelchen schenken, wäre sie denn bei uns in Kultur. Ebenso begehrenswert ist beziehungsweise wäre *Solenanthus* (Abb. 19), deren oft stattliche Stauden wunderschöne, dunkel-schwarzrote Blütenwickel zeigen, wie das Bild der in südalbanischen Kalkgebirgen endemischen *Solenanthus albanicus* zeigt.

Juwel jenseits des Gartens

Es bleiben noch jene wunderschönen Polsterpflanzenjuwelle zu nennen, die sich jeder Steingartenliebhaber wünschen würde, die sich aber der Gartenkultur im Tiefland aufgrund ihrer hohen Ansprüche entziehen. Wer statt Freiland den Schutz eines Kalthauses bieten kann, darf die Kultur der zwerghigen *Anchusa caespitosa* wagen, einem Endemiten der Weissen Berge Kretas (Levka Ori), der über raublättrigen Polstern im blendend weissen Kalkschutt tiefblaue Blüten entfaltet. Legendär wie völlig gartenunwillig zeigt sich der Himmelsherold *Eritrichium nanum*, dessen wohlduftende, himmelblaue Blütenpolster mit goldgelben Äuglein im Schieferschutt der Zentral-

alpen zu bewundern sind. Noch blühgewaltiger zeigen sich im Tibet auf über 5000 m Höhe die gelegentlich quadratmetergrossen Polster des Himalayahimmelsheroldes *Chionocharis hookeri* (Abb. 20). Als Trostpflaster gibt es dafür gelegentlich *Eritrichium rupestre* und *E. canum* aus dem trockenen Westhimalaya im Angebot, allerdings sind diese kurzlebigen Dauersommerblüher nicht polsterförmig, denn sonst wären sie ja eben nicht für unsere Gärten.

Peter Steiger

Landschaftsarchitekt, spezialisiert auf anspruchsvolle und naturnahe Pflanzungen,
Autor in verschiedenen Fachzeitschriften, Exkursionsleiter, Dozent an der Hochschule
Wädenswil.